

Stichwort Religion: Wer sind die Juden-Christen?

Unter den Religionsgemeinschaften der Welt gibt es Besonderheiten. Sie sind vielfach identisch mit geistigen Minderheiten. Eine solche Minderheit sind beispielsweise heute die Buddhisten in China. Eine solche Minderheit sind auch die Juden-Christen in Israel. Sie sind Israeliten und zugleich, in der Diaspora, bewußte Christen. Wir haben den in Deutschland geborenen Klaus Mosche Pülz gebeten, uns über die religionsgeschichtliche Figur der Juden-Christen zu informieren.

Die Juden-Christen in Israel sind eine besondere, meist unbeachtete Erscheinung. Um nicht mit der römischen Kirche identifiziert zu werden, nennen sich Israels Juden-Christen „jehudim meschichim“ (messianische Juden). In Israel, so erklärt Mosche Pülz, werden sie nur bedingt akzeptiert. Ihr Bekenntnis zu Jesus Christus, zu dem religionsgeschichtlich „dreifaltigen Gott“, steht zu dem strengen Ein-Gott-Glauben des Alten Testaments in Widerspruch. Vielfach sieht man deshalb in Israel in den Juden-Christen „Abtrünnige“, die dem Glauben der Geschichte den Rücken gekehrt und demzufolge auch die Zugehörigkeit zum jüdischen Volk preisgegeben haben.

Die Religionsgemeinschaft der Juden-Christen hat eine „messianische Bekenntnisgemeinschaft“ gegründet. In einer Grundsatzklärung bezeichnet sich diese Gemeinschaft als „Künder eines neuen Israel“. Die Erklärung bleibt im Duktus der klassischen Religion. Sie nimmt sich vor, „Israel auf seine messianische Zukunft vorzubereiten, um dem Volk durch die Botschaft Jesu eine neue geistige Substanz zu verleihen“.

Was heißt das? Religionsgeschichtlich ist es von Interesse, daß die Mitglieder der „messianischen Bekenntnisgemeinschaft“ mit dem Tabu aufräumen wollen, daß Jesus von Nazareth von den Juden „weiterhin als Versager und Gescheiterter“ behandelt wird. Dieses Thema wurde in der historischen Literatur ausführlich behandelt. Das israelische Volk soll sich nach Meinung der „Bekenntnisgemeinschaft“ mit Jesus Christus als einer historischen und gottgesandten Figur erneut ernsthaft auseinandersetzen und damit „zu einer Neubewertung der universalen Sendung des Volkes Israel“ beitragen.

Es ist die Ansicht der Gemeinschaft, daß Israel damit seine „geistige und politische Isolierung“ überwindet und in eine universale missionarische Berufung eintritt, die einstmals mit der Aussendung der Jünger von Jesus Christus begonnen habe.

Nach Ansicht der Bekenntnisgemeinschaft hat die „Wiederaufnahme“ von Jesus Christus in Israel bereits begonnen, obgleich das offizielle Israel und Jerusalem davon noch keine Kenntnis nehme. Der messianische Glaube an Jesus Christus gründet, so ist erkennbar, im traditionellen Glauben und besitzt nach Ansicht der „Bekenntnisgemeinschaft“ eine Art universaler priesterlicher Funktion.

In ihrer Grundsatzklärung, die in Israel beachtet wurde, ruft die „messianische Bekenntnisgemeinschaft“ die in dem kleinen Land weit verstreuten Gläubigen zur Solidarität auf. Die Gemeinschaft steht offenbar in kritischer Distanz zur gegenwärtigen israelischen Politik. Sie trägt offenbar pazifistische Züge. Dabei richtet sie sich, wie sie erklärt, nach dem Wort des alttestamentarischen Propheten Jeremia: „Tut Buße, denn der Herr macht sich auf, damit dieses Volk wieder Sein Volk sei, und Er wieder Ihr Gott wird.“

Der Pazifismus der Gemeinschaft bedeutet aber nicht wie der in westlichen Gesellschaften verbreitete Pazifismus einen Rückzug ins Private. In dem subjektiven Bewußtsein, daß der Friede nicht durch Armeen gesichert werden kann, sondern nur durch die kreativen Kräfte einer Religion des persönlichen Gottes, befindet sich die kleine Religionsgemeinschaft in Widerspruch zur erprobten Selbstverteidigung des eigenen Landes.

Sie sagt und behauptet: „Wahre Gerechte eines geistig erneuerten Israel unter der Regentschaft des Herrschers auf dem Thron Davids, Jesus Christus, werden das Volk Israel ertüchtigen, ein Segen für alle Nationen zu werden.“ Dies ist ein religionsgeschichtlich typisch messianischer Anspruch.

Die Bekenntnisgemeinschaft ist der Auffassung, daß die Christen in Israel es nicht verdienen, unbeachtet zu bleiben. Die Gemeinschaft sagt, daß „Israels Friedensgruß Schalom sich in der Welt des Unfriedens erst noch zu bewähren“ habe. Dies ist der Kern des politischen Pazifismus der Gemeinschaft. DW.